

Bezugspreis: Vierteljährlich 6,- M., monatlich 2,- M. ...

VORWÄRTS

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis: Die 4spaltige Nummer ...

Anzeigen für die nächste Nummer ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Sonnabend, den 28. Januar 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Amerika und Genua.

London, 28. Januar. (WIB.) „Daily Mail“ meldet aus New York: ...

Scharfe Ablehnungsbeurteilung Harding?

London, 28. Januar. (WIB.) Dem Washingtoner Bericht-erstatler der „Morningpost“ zufolge hat Präsident Harding ...

Harding, Jufferand, Geddes.

London, 28. Januar. (GE.) Einer Washingtoner Depesche der „Morningpost“ zufolge lehnte Präsident Harding ...

zu empfangen. Das erstmal verweigerte er den französischen Bot- schafter ...

Grundursachen von dieser Haltung des Präsidenten ist die- jenige, die er dem englischen Botschafter in Washington, Aus- land Geddes, gegenüber an den Tag legte: ...

England gegen Poincarés Allianzvorschlage

Paris, 28. Januar. (EP.) Nach Mitteilung des Korrespon- denten des „Welt Pariser“ in London, die er an zuständiger poli- tischer Stelle bekommen haben will, wurde im gestrigen Kabinettsrat ...

Der Reform- und Garantieplan unterwegs.

Die zweite 21-Millionen-Mate bezahlt. Paris, 28. Januar. (EP.) Die Reparationskommission stellt mit: Infolge des Beschlusses, den die Reparationskommission am 13. Januar in Cannes der deutschen Regierung bekanntgab, wonach ...

Vor dem Abschluß in Oberschlesien.

Die Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Delegationen stehen vor dem Abschluß. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist nach einer Rede des Reichsministers a. D. Schiffer vor dem deutschen Ausschuss für Oberschlesien eine Verhandigung in vielen Beziehungen. Die Verhandlungen seien auch auf selten Polens sachlich, loyal und im Geiste der Verhandigung geführt worden. ...

Schwierigkeiten bestehen auch weiter auf dem Gebiet der Liquidationen, des Nationalitasprinzips und des Optionsrechts.

Schwierigkeiten bestehen auch weiter auf dem Gebiet der Liquidationen, des Nationalitasprinzips und des Optionsrechts. Nach Schiffers Ansicht ist es fraglich, ob man in dieser Frage zu einer Einigung gelangen könne. ...

Synchverbot in Amerika.

Paris, 28. Januar. (WIB.) Wie der „New York Herald“ aus Washington berichtet, hat das Repräsentantenhaus mit 232 gegen 110 (!) Stimmen eine Bill angenommen, die das Synch ver- bietet.

Stinkbomben im Prager Parlament.

Prag, 28. Januar. (WIB.) Im Abgeordnetenhaus fanden Starmzene statt. Den Anlaß gab die Konstitution einer im kommunistischen Organ abgedruckten Rede eines kommunistischen Abgeordneten, worin dieser die Soldaten zur Gehorsamsverweigerung aufforderte. Die Kommunisten begannen ein eine halbe Stunde dauerndes Pulkdekkonzert, so daß die Redner nicht verstanden wurden. ...

Der Lana-Vertrag endgültig angenommen.

Wien, 28. Januar. (WIB.) Der Bundesrat beschloß nach Ablehnung eines grodeutschen Ruckversicherungsantrags mit 21 gegen 2 Stimmen, dem Prager Vorkommen zuzustimmen. Gleich- zeitig wurde auf Antrag des Berichterstatters der Christlichsozialen eine Entschließung angenommen, worin der Bundesrat als Vertreter der Länder ausdrücklich feststellt, daß der Beschlus, gegen die Ge- nehmigung des Vorkommens Einspruch zu erheben, keinen Verzicht auf das Selbstbestimmungsrecht bedeute. ...

Der Lana-Vertrag endgültig angenommen.

Der grodeutsche Abgeordnete Hierbaumer bekämpfte den Vertrag aus nationalen Gründen. Der Tiroler christlichsozialen Bundesrat Steigle lehnte den Vertrag ab wegen der darin enthaltenen Anerkennung des St. Germerter Friedensvertrages, der Tirol brutal auseinandergerissen habe. Der Tiroler Sozialdemo- krat Grander stellte demgegenüber fest, daß der Prager Vertrag nichts enthalte, was den Anspruch auf Deutsch-Südtirol schwächen könnte. Der Sozialdemokrat Hartmann, der frühere Gesandte in Berlin, erklärte als überzeugter Freund des Anschlusses, daß an- gesichts der Sicherheitsventile, die in dem Vertrag geschaffen wurden, weder ein neues Verbot noch eine Erschwe- rung des Anschlusses zu befürchten sei.

Das Finanzprogramm.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird mit- geschrieben:

Ein Steuertkompromi hat keine Schattenseiten, wie über einer Koalitionsregierung eben auch nicht die Sonne all- gemeiner Zufriedenheit scheint. Wir geben zu, daß wir weit mehr erreichen wollten, und daß wir, wie das in den meisten wirtschaftlichen Kämpfen der Fall ist, einen Teil der Forde- rungen streichen mußten. Wir haben seit einem halben Jahre die Erfassung der Sachwerte gefordert. Wir haben die Forderung aufgestellt, um steuerliche Gerechtigkeit herbei- zuführen, um dem Gang der Notenpresse Einhalt zu tun, um den Einfluß des Reiches auf die Wirtschaft zu stärken und um einen beträchtlichen Teil der Mittel zu bekommen, die wir für die Zwecke der Ausführung des Friedensvertrages gebrauchen.

Wir haben die Forderung aufgeschoben und mußten sie auch nach Ansicht hervorragender tätiger Unabhängiger aufschieben, weil ein solch umfassender Plan erst nach sorg- faltiger Vermogenssprung mit gesetzlicher Kraft verlesen werden kann. Das Reich braucht aber recht schnell große Be- träge, denn der innere Etat muß in Ordnung gebracht und der Entente muß nach im Laufe dieser Woche der ernste Wille gezeigt werden, wie es seine harten Verpflichtungen erfüllen will.

Darum mußten wir nach einfacheren Mitteln Ausschau halten, um zu erreichen, daß den Bestehenden ein weitaus sicht- bares Opfer auferlegt wird. Wir schlugen daher vor, eine Goldanleihe in der Höhe einer Milliarde aufzuliegen und die Verzinsung und Tilgung den Vereinigungen von Indus- trie, Banken, Handel, Landwirtschaft und Kapitalisten zu übertragen. Der Antrag scheiterte nicht zuletzt an der Schwierigkeit, schnell die nötigen Garantiesicherungen zu schaffen, und weil in den einzelnen Kreisen unangenehm wurde, daß die neu geschaffenen Steuerorganisationen politisch gefuhr- liche Machtfaktoren werden könnten. So kam nach harten Kämpfen eine Verhandigung dahin zustande, daß im Etat- jahr 1922 eine Zwangsanleihe im Werte einer Goldmilliarde (das sind zurzeit rund 50 Papiermilliarden) ausgelegt werden muß. Die Anleihe wird vorläufig ausgeben nach der Selbst einschätzung zum Reichsnotopfer, und sie wird endgültig umgelegt, wenn die neue Vermögenssteuer zur Abschluß gebracht ist. Der besondere Erfolg besteht darin, daß die Anleihe in den nächsten drei Jahren völlig zinslos bleibt, und daß auch in den früheren Jahren nur ein Zinsfuß von 2 oder 2 1/2 gegeben wird.

Das Reichsfinanzministerium verlangte verknapplich neben den zahlreichen indirekten Steuern die Vermögens- steuer, die Vermogenswachstumssteuer, Nachlassgewinn- steuer und die Korperchaftsteuer, und fand sich später nur noch bereit, vorzuschlagen, daß das zweite Drittel des Reichs- notopfers zur Einhebung gebracht werden soll, und zwar stark abgemildert bei allen Vermögen, die weniger als zehn Mil- lionen Mark betragen.

Es ist der Fähigkeit der sozialdemokratischen Fraktion zu verdanken, daß daß für die Zwangsanleihe erreicht worden ist. Der Erfolg wird gewiß dadurch etwas beeinträchtigt, daß die Nachkriegsgewinnsteuer sollen gelassen wurde, aber der Ausfall dürfte sich doch nur auf einige Milliarden Mark belaufen.

Die Vermögenssteuer, die in den nächsten 15 Jah- ren mit Zusätzen erhoben werden soll, stellt die Abhängung des Reichsnotopfers dar und dürfte im Gesamttrag, ein- schließlich der neuen Zahlungen, die an Reichsnotopfer noch zu leisten sind, erheblich über das Reichsnotopfer kommen. Es ist in den Verhandlungen leider nicht gelungen, den Höchstzuschlag von 300 Proz. festzusetzen. Eine geschlossene bürgerliche Mehr- heit hat es hier bei den Beschlüssen des Reichsrats, nämlich 200 Proz., belassen. Dagegen ist in den Verhandlungen er- reicht, daß der stark abgemilderte Tarif des Ausschusses durch einen günstigeren, auf mittlerer Linie, ersetzt worden ist. Leider mußten wir auch in der Forderung auf Zugrunde- legung des Gemeinwertes bei der Vermögensermittlung nach- geben. Zurzeit gilt der Ertragswert als Maßstab für die Ver- mogensfeststellung. Es steht außer Zweifel, daß in der Regel die Vermögen, nach dem gemeinen Wert berechnet, weit höher sind.

über keine bürgerliche Partei war bereit, unsere Forde- rungen zu akzeptieren, und deshalb mußten wir uns damit abfinden, daß in Zukunft der nachhaltige Ertrags- wert, bei dem die Erträge der letzten drei Jahre mit zu be- rücksichtigen sind, im Gesetz aufgenommen wird. Da die Ver- mogensabhangung alle drei Jahre zu erfolgen hat und die Steuereinschatzungsausschusse dahin streben werden, die Ein- kommen und Erträge der Landwirtschaft usw. schärfer zu er- fassen, ergibt sich von selbst, daß die Vermögen und damit auch die Vermögenssteuern in die Höhe gehen.

Bei der Vermogenswachstumssteuer, die ein Er- gebnis erst im Jahre 1926 zeitigen kann, hatte auch der Aus- schuss den Tarif stark gemildert. Die Milderung ist aber in den Verhandlungen fast wieder beseitigt.

Die Körperschaftsteuer, die bisher 10 Proz. betrug, beträgt nunmehr 20 vom Gesamtgewinn und 15 Proz. des verteilten Reingewinns.

Ein stark umstrittenes Streitobjekt war die Umsatzsteuer. Die sozialdemokratische Fraktion bestand mit Nachdruck darauf, daß die Genossenschaften von der Umsatzsteuer befreit werden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil bei der Warenvermittlung durch die Genossenschaften ein Besitzwechsel überhaupt nicht erfolgt. Der Ausschuss hat ja auch mit großer Mehrheit einen dahingehenden Antrag angenommen. Die Regierung und alle bürgerlichen Parteien bestanden aber darauf, daß die Befreiung der Genossenschaften wieder aufgehoben wird. Die Regierung verlangte weiter mit Rücksicht darauf, daß in Frankreich eine Umsatzsteuer von 2,2 Proz. beschloffen werden soll, die Erhöhung der Umsatzsteuer auf mindestens 2 1/2 Proz., und daß auch die Kohlensteuer von 30 auf 40 Proz. erhöht wird.

In den Verhandlungen mußte von uns die Absicht, die Befreiung der Genossenschaften zu erzielen, aufgegeben werden. Das Kompromiß dürfte daran nicht scheitern. Die Vereinbarung geht nun dahin, die Umsatzsteuer nur auf 2 Proz. zu erhöhen und daß die Umsatzsteuer auf 40 Proz. erhöht wird.

Die Zuckersteuer, die in Rücksicht auf die starke Belastung des Zuckers in Frankreich auf 100 M. pro Doppelzentner erhöht werden sollte, ist auf unser Verlangen hin auf 50 M. pro Doppelzentner festgesetzt worden. Unsere Forderung wurde in der Hauptsache um deswillen akzeptiert, weil der Zucker im wesentlichen als ein nütziges Nahrungsmittel für Säuglinge in Betracht kommt.

Entgegen dem ursprünglichen Verlangen der Regierung sind an den Steuern für Zigaretten und Tabak und an den Zollsätzen für Kaffee, Kakao und Tee noch erhebliche Erhöhungen gemacht und die Vorschläge des Reichswirtschaftsrats angenommen worden.

Zusammenfassend kann man sagen: Das Ergebnis der finanzpolitischen Verständigung ist geeignet, der sinkenden Tendenz der Markte entgegenzuwirken, und vor allem, es zeigt der Welt unsere Absicht, fortzuführen mit einer Politik, deren Tendenz in steigendem Maße Anerkennung findet und die allein noch der jetzt fast allgemeinen Ueberzeugung unteres Volkes Deutschland eine allmähliche Erleichterung seiner schwierigen Lage bringen kann.

### Kompromiß auf Kündigung.

In der gestrigen Reichstags-Sitzung hat Herr Becker-Hansen die Erklärung wiederholt, die er namens der Deutschen Volkspartei in den interfraktionellen Besprechungen abgegeben hatte. Ihr Wortlaut sei auch hier wiedergegeben:

Die neuen Steuern, vor allem aber die Zwangsanleihe, bedeuten eine schwere Last für die deutsche Wirtschaft. Wir haben in den letzten Verhandlungen mit aller Klarheit und Schärfe erklärt, daß wir diesem ganzen Kompromiß nur zustimmen können, wenn wir die Gewähr dafür haben, daß die Erträge der zu beschließenden Maßnahmen sorgfältig verwaltet und einer wirklichen Sanierung der Wirtschaft im Reiche zugeführt werden. Wie haben deshalb unsere Zustimmung an die Bedingung geknüpft, daß uns persönliche und sachliche Gewähr für die richtige Verwendung der Reichseinnahmen und für eine Gesundung der Reichswirtschaft, insbesondere der Betriebsverwaltungen, gegeben wird.

Ich habe von meiner Fraktion den ausdrücklichen Auftrag, nochmals mit aller Schärfe zu erklären, daß wir diese Bedingung unserer Zustimmung zum Kompromiß für so wesentlich halten, daß wir bei der Verabschiedung der Steuererlasse sowie des Gesetzes über die Zwangsanleihe nur dann für diese Verabschiedung eintreten werden, wenn uns bis dahin ausreichende Gewähr für die Schaffung geeigneter Sicherheiten gegeben sein wird. Sollte das nicht der Fall sein oder sollten gar inzwischen Maßnahmen getroffen werden, die den zu treffenden Entschlüssen vorgehen oder sie erschweren, so werden wir für einen so schwerwiegenden Eingriff in das deutsche Wirtschaftsleben, wie ihn vor allem die Zwangsanleihe unserer Auffassung nach darstellt, die Verantwortung nicht tragen können.

### Deutsche Geographie.

Ähnlich wurde zu einer Sitzung über die Groß-Hamburger Frage eingeladen. Jeder Teilnehmer bekommt eine schöne Karte des strittigen Gebiets im Maßstab 1:100 000 vorgelegt. Der Kleinstaatler genger Jammer packt einem an, wenn man einen Blick auf die mit bunten Bänderchen überzogene Karte wirft. Der Staat Hamburg besitzt ein Gebiet von 400 000 Quadratkilometern, das ergäbe ein Quadrat von 20 Kilometern Seitenlänge, wenn es in seiner übersichtlichen Form zusammengezogen wäre. Aber in Wirklichkeit schaut es ganz anders aus. Dies Gebiet besteht aus ziemlich einem Duzend räumlich voneinander getrennter Teile. Die Hauptmasse, in der die Stadt Hamburg liegt, ist ein felsam verzacktes Gebilde, das eine lange Zunge nach Norden ausstreckt, während der Rumpf der „Wierlande“, einem Linsenstück ähnlich, sich nach Südosten zu zieht. Dahinter noch räumlich abgegrenzt das Ems-Niederbänke. Die Elbe bildet im allgemeinen die Südgrenze, aber an der Süderelbe besitzt Hamburg noch inmitten preußischen Gebiets die Enklave Moorburg. In der Halbinselischen Geest hat Hamburg fünf Dörfer, die sogenannten Wobbenhöfen. Diese fünf Dörfer liegen aber teilweise nicht auf einem Hausen, sondern jedes bildet hübsch eine Insel für sich im preußischen Gebiet. 100 Kilometer nordwestlich von diesem Bändergemisch entfernt liegt schließlich an der Elbmündung das gleichfalls hamburgische Cuxhaven. Wenn die Erinnerung nicht täuscht, hat auch dieser Flecken außer der Hauptmasse seines Gebiets noch ein paar kleine Inseln ringum aufzuweisen.

Ist damit die Sache erledigt? Nein, ein Staatsgebiet von ganzen 400 Quadratkilometern kann so einfach nicht gegliedert sein. In den bergedonigen Niederlanden entdeckt das Auge ein Stück, das aus der Karte wie gestreiftes Tuch aussieht. Hier liegen fünf oder sechs preußische Länderstreifen in hamburgisches Gebiet eingeschlossen. Jeder Streifen ist vielleicht 1 bis 2 Kilometer lang und höchstens einige hundert Meter breit. Selbst auf der Karte großen Maßstabs erscheinen diese preußischen Gebietsteile nur als Striche, die häufig gradlinig und parallel verlaufen. So sieht das hamburgische Staatsgebiet seit 120 Jahren unverändert aus. Bis heute ist noch keine Entwirrung dieses Länderdurcheinanders möglich gewesen.

Eine zweite Karte, die ganz Holftein umfaßt, wird vorgelegt. Sie vervollständigt das Bild. Wie Hamburg die Westseite, so durchzieht Lübeck die Ostseite Holfsteins mit kleinen und kleinsten Gebietsteilen. In der Lübecker Ecke stehen in einem Radius von etwa 20 Kilometern zusammen: Medlenburg-Schwerin, die zu Medlenburg-Schwerin gehörige Enklave Rostock, das Gebiet der Freien Stadt Lübeck, die zu Oldenburg gehörige Enklave Gützin und die preußische Provinz Holfstein. Ein Wandersmann kann ganz bequem in einem Tagesmarsch das Gebiet von fünf deutschen Ländern berühren.

Wir haben schon heute früh hier gesagt und wiederholen es: Das Recht, von einer getroffenen Abmachung zurückzutreten, kann nicht von einer Partei allein in Anspruch genommen werden, es muß ebenjotig auch für alle anderen gelten. Im übrigen wirkt es nicht gerade vertrauenerweckend, wenn die Volkspartei, statt offen zu sagen, was sie will, ihr ferneres Verhalten von ganz unklar formulierten dunklen Bedingungen abhängig macht. Die Verhandlungsmethoden der Deutschen Volkspartei sind eigenartig und verdienen in ihrer Eigenart die schärfste Aufmerksamkeit.

### Welfischer Sanatismus.

Der „Hannoversche Courier“ tabelte kürzlich mit Recht in einem Artikel den Umstand, daß Frankreich französische Zugvögel ins Saargebiet abkommandierte und sie als vollwertige Saarbürger anerkennend, um ihr Votum bei der künftigen Abstimmung zur Vergewaltigung der deutschgefinnten Alleinwohner zu benutzen. Die preußenfeindliche „Hannoversche Landeszeitung“, das Hauptorgan der Welfen, nahm diese Notiz zum Anlaß, um sich über die Gelegenheit nicht entgehen, um die ins Saargebiet eingewanderten Franzosen mit den vielen „Tausenden von preußischen Zugvögeln“ nach Hannover zu vergleichen, mit denen Hannover in den letzten Jahren „überschwemmt“ worden sei, und kam zu dem Ergebnis, diese preußischen Staatsangehörigen würden bei einer Abstimmung über die Trennung Hannovers von Preußen zu einer Vergewaltigung der nicht preußisch gesinnten Alleinwohner beitragen.

In diesen Ausführungen hat der politische Haß einen Grad erreicht, der kaum überboten werden kann. Wir zweifeln allerdings nicht daran, daß die Abstimmung über die Neuorganisation eines hannoverschen Kleinstaatens den Welfen eine bittere Enttäuschung bereiten wird. Die letzte Landtagswahl, bei der die welfischen Trennungswünsche doch auch schon eine erhebliche Rolle spielten, brachte den „Deutschhannoveranern“ nicht einmal ein Drittel aller Stimmen, trotzdem das Zentrum sie von vornherein unterstützte.

### Anfrage über die Kartoffeln.

Die Genossin Bohm-Schuch hat im Reichstag folgende Anfrage eingebracht:

In der Sitzung des Ausschusses für Volkswirtschaft vom 23. November 1921 wurden folgende Anträge angenommen:

1. die Reichsregierung zu ersuchen, welche Lieferungsverträge auf Kartoffeln von Kreis- und Kommunalverwaltungen sowie Verbraucherorganisationen mit landwirtschaftlichen Erzeugerorganisationen, Erzeugern oder Händlern abgeschlossen und nicht erfüllt worden sind. Es sind Maßnahmen zu treffen, daß solche Verträge schleunigt erfüllt werden;
2. die Reichsregierung zu ersuchen, sofort die Menge an Kartoffeln festzustellen, die in den einzelnen Städten bzw. Bezirken zur Versorgung der Bevölkerung fehlen, damit die Unterlagen für eine zweckmäßige Verteilung vorliegen und der Transport sich reibungslos vollzieht.

Bei Besprechung des Ausschuhberichts in der Plenarsitzung wurde von den antragstellenden Abgeordneten das Ersuchen an den Herrn Ernährungsminister gerichtet, möglichst bald Auskunft über den Stand der in obigen Anträgen gewünschten Erhebungen zu geben. Dies ist bisher nicht geschehen. Es ist auch nicht bekannt geworden, ob die von der Regierung zugesagten oder getroffenen Maßnahmen zur besseren Erfassung der Kartoffeln und der besseren und billigeren Versorgung der Städte irgendetwas Erfolg hatten. Nach Zeitungsmeldungen sind zurzeit in Berlin keine Kartoffeln zu haben.

Da die Kartoffel für die Arbeiterschaft ein unentbehrliches Nahrungsmittel darstellt, ist es dringend notwendig, seitens der Regierung dafür zu sorgen, daß genügende Mengen zu erschwinglichen Preisen auf den Markt kommen. Der jetzige Preis ist für weite Bevölkerungsteile schon fast unerträglich; durch die Knappheit, welche in den Städten herrscht, wird er aber immer mehr in die Höhe getrieben.

Wir fragen an:

1. Was hat die Reichsregierung getan, um die vorstehenden Anträge des Ausschusses auszuführen?

So hat sich die deutsche Kleinstaaterei von Generation zu Generation fortgesetzt. Der Reichsausschuss für die Neugliederung der Länder bemüht sich im Schweiße seines Angesichts, wenigstens die schlimmsten Schönheitsfehler zu beseitigen, die aber nicht etwa nur Schönheitsfehler sind, sondern auch zu den allergrößten wirtschaftlichen Erschwerungen und steuerlichen Ungleichheiten führen. Doch auch der in der Reichsverfassung zugelassene Weg zur Änderung der Landesgrenzen ist mühevoll und umständlich. So dürfte das traurig zerrissene Bild der deutschen Kleinstaaterei, das wir hier an einer einzigen Provinz gezeigt haben, leider noch lange Zeit bestehen bleiben.

Kunstformen in Frankreich. Die Franzosen stellen bei ihrem so gleichmäßig betriebenen Wiederbau auch die Kunst in den Dienst der Politik und der Wirtschaft, wie Herbert Gerde in einem Aufsatz der „Kunstchronik“ zeigt, dem er das Budget der bildenden Künfte im französischen Staatshaushalt von 1921 zurunde legt. Die Reformen beschäftigen sich zunächst mit den künstlerischen Bildungseinrichtungen, vor allem den beiden großen Kunstschulen, der Pariser „Academie des beaux arts“ (Academie der schönen Künste) und der „Ecole nationale des arts decoratifs“ (Kunstgewerbeschule). Es wird gefordert, daß das Ausbildungsgebiet der Architekten enger begrenzt und den praktischen Bedürfnissen angepaßt wird. Durch ein neues Gesetz werden die Vorteile am Weiterverkauf und dem strengen Wert seiner Werke dem Künstler und seinen Erben für 50 Jahre gesichert. Reformbedürftiger als die Akademie der schönen Künste ist die Kunstgewerbeschule, die nur 300 Schüler hat und in einem sehr schlechten Gebäude untergebracht ist. Der offizielle Bericht wirft bei dieser Gelegenheit einen neidvollen Blick auf Deutschland, wo die Kunstindustrie vor dem Kriege in Europa dreifach bessere Geschäfte gemacht habe als Frankreich. Welchen Platz Deutschland dem Kunstgewerbe einräumt, zeigt sich ferner darin, daß das Kaiserliche Schloss in Berlin heute ein Kunstgewerbemuseum sei. Auch wird hervorgehoben, daß in Deutschland „jede kleinere Stadt ein Kunstgewerbeinstitut besitzt, wo die jungen Deutschen die Fabrikation der Orientteppiche, die Herstellung von Seidenporzellan und der Seiden von Lyon erlernen.“ Gute Erfahrungen hat man in französischen Kunstunterricht mit dem Kinetographen gemacht, indem die Schüler nach dem abrollenden Film folgten. Wie bei uns wird auch westlich des Rheins über den Rückgang des Handwerks geklagt. Die Werkstätten in den Kunstgewerbeschulen der Provinzen sollen weiter ausgebaut und bereits bestehende gewerbliche Betriebe zur Ausbildung von Lehrlingen übernommen werden. Für die beste Lehrlingsausbildung hat man eine Prämierung der Handwerksmeister eingeführt. Außerdem wird eine stärkere Verbindung von Kunst mit Industrie und Technik erstrebt. Für die Hebung der französischen Kunstindustrie soll auch die Kunstpropaganda arbeiten, für die bestimmte Stellen bei den diplomatischen Vertretungen im Ausland eingerichtet sind. Außer der französischen Akademie in Rom sind Niederlassungen in London mit einer „Villa Regnolds“ und in Konstantinopel geplant. In Spanien hat der König für ein französisches Institut die „Villa Velasquez“ ge-

2. Was hat die Reichsregierung getan, um vor Eintreten des jetzigen herrschenden starken Frostes die Bedarfsgebiete mit Kartoffeln zu versorgen?

3. Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um der Kartoffelnnot in den Städten abzuwehren?

4. Welche Maßnahmen hat die Reichsregierung ergriffen, um den Frühjahrsbedarf an Speisekartoffeln sicherzustellen?

### Ein neuer Kommunistaufbruch.

In der „Roten Fahne“ wird abwechslungshalber wieder ein mehrseitiger Aufruf veröffentlicht, der die ganze erste Seite ausfüllt. Es handelt sich diesmal um einen gemeinsamen Aufruf der kommunistischen Parteien Deutschlands und Frankreichs gegen den gemeinsamen kapitalistischen und nationalistischen Feind. Eine an sich durchaus löbliche Absicht. Doch über allgemeine Phrasen kommt das Manifest nicht hinaus. Es ist nur eine Art Synthese der täglichen Leitartikel der „Humanität“ und der „Roten Fahne“. Positive Vorschläge, die unter Berücksichtigung der tatsächlichen Machtverhältnisse in absehbarer Zeit erfüllbar wären, sind darin nicht enthalten. Den in einem Anhang aufgezählten Forderungen könnten auch wir im allgemeinen zustimmen, damit wäre aber nichts getan. Mit Nebensachen allein läßt sich das Schicksal des Proletariats nicht bestimmen, es muß auch mit der Wirklichkeit gerechnet werden. Und nichts kennzeichnet die Belanglosigkeit und Weltfremdheit dieser neuen kommunistischen „Action“ besser als die Tatsache, daß hinter diesem Aufruf auf deutscher Seite 11 Reichstagsabgeordnete (von 496) und auf französischer Seite 12 Deputierte (von 616) stehen. Die Zahlen sprechen eine deutlichere Sprache als alle geschwollenen Phrasen dieses neuen Aufrufs.

### Verleumdung in Bayern.

München, 23. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Das Attentat auf den Genossen Kuer im Oktober v. J. war der Gegenstand einer Verleumdungsklage gegen den „Welfischen Beobachter“. Dieses Blatt hatte nach Bekanntwerden des Mordanschlages einen Schmähsartikel gegen den Genossen Kuer publiziert, der selbst in München seinesgleichen sucht. Darin wurde Kuer der Vorwurf gemacht, er habe das Attentat durch eigene Parteigenossen inszenieren lassen, um sich eine neue Märtyrerkrone aufsetzen zu können. Ferner habe er sich von einer jüdischen Viehhandlungsgesellschaft beschützen lassen, weiterhin siehe er hinter dem Rücken seiner Partei in enger Beziehung zur Bayerischen Königspartei, deren Ziele er sich zu eigen gemacht hätte. Der belagte Herausgeber des Blattes lehnte die Erbringung des Wahrheitsbeweises ab und gestief sich anstatt dessen darin, wüste Beschimpfungen gegen den Genossen Kuer auszuüben in der Absicht, diesen dadurch zu provozieren. Der Trieb gelang, Genosse Kuer ließ sich zum Wort „Unerschämtheit“ hinreißen. Der Verteidiger stellte den Antrag auf Widerklage. Die Verhandlung mußte wegen der Immunität des Genossen Kuer abgebrochen werden. So erreichte der Belagte durch diese Anwaltsliste, daß er um eine empfindliche Freiheitsstrafe herum kam. Er kann also nach Herzenslust weiter schimpfen und den Genossen Kuer, der infolge der feilschen und körperlichen Erregung einen auf seine Verwendung zurückzuführenden Schwächeanfall erlitt, weiterhin verächtlich schauen.

Die Beilegung der Abgeordneten Luise Fleck. Die Reichlichen Mitglieder der gestern abgelaufenen Abgeordneten Luise Fleck werden am Donnerstagnachmittag 6 Uhr im Krematorium in der Gerichtstraße eingedäschert werden. Am Sonntag, den 3. Februar, findet dann eine von der Parteileitung der USPD veranstaltete Trauerfeier in der Stadthalle statt. Von dort wird die Aschurne nach dem Friedhof in Friedrichstraße überführt werden.

Nostes Kandidatur noch unbestimmt. Zu der Meldung, daß eine Kreiswahlversammlung des 17. Wahlkreises (Ost-Hannover) beschlossen habe, Genossen Noke als Spitzenkandidat für die nächste Reichstagswahl aufzustellen, teilt uns das Bezirkssekretariat der S.P.D. Hamburg-Nordwest mit, daß die betreffende Konferenz nur von dem Landkreis Harburg einberufen und beschickt war. Zum 17. Reichstagswahlkreise gehören aber auch die Regierungsbezirke Lüneburg und Stade, die sich ihr Recht, an der Aufstellung der Kandidatenliste mitzuwirken, keinesfalls nehmen lassen wollen.

Identik. In Marokko und in Ägypten gibt es solche Völkern für das Studium von Künstlern, in Amerika einen „Viz de San Francisco“, und auch sonst haben Ausländer namhafte Summen für Kunststudien gestiftet. Die „Action artistique de l'étranger“ organisiert die gesamte Kunstpropaganda mit Kunstausstellungen, Konzerten, Theater- und Musikaufführungen, besorgt den Vertrieb von Werken französischer Kunst und die Katalogisierung der französischen Kunstschätze. Sie begründet Vereinigungen französischer und ausländischer Künstler und entsendet tüchtige Berichterstatter ins Ausland, die dort für die französische Kunst wirken müssen.

Der Dichter als Erfinder. Eine nicht nur aufs Poetische, sondern auch aufs Praktische gerichtete Phantasie scheint der auch unseren Lesern als Mitarbeiter des „Vormars“ wohlbekannte junge Dichter Alfred Heine zu besitzen. Laut „Reichsanzeiger“ hat der Poet sich unter die Erfinder begeben und einen „Reizmittel“ konstruiert, der das Verschütten von Krugeln durch Kinder und Gebrechliche verhindern soll. Die Erfindung ist als D. R. G. M. geistlich geschützt worden.

Grenzfestlegung in Afrika. Wenn auch die Aufteilung Afrikas unter die Kolonialmächte, im wesentlichen England und Frankreich, scheinbar beendet und der ganze Erdteil ziemlich gut erforscht ist, so mißt doch die Tatsache, daß jüngst eine englisch-französiche Grenzvermessungsexpedition aus Europa nach Ägypten abgegangen ist, ein großes Schlaglicht darauf, daß die Karten uns nicht sehen da feste Grenzen und bekannte Land vorläufen, wo noch fast alle Forschungsarbeit zu tun ist. In Afrika gilt dies für die Grenze zwischen dem anglo-ägyptischen Sudan und französisch-ägyptischer Ägypten, gilt dies für die Randhöhen Darfur (englisch) und Wedai (französisch) und die östliche Sahara nördlich des Gebirgslandes von Tibesti. Ein Madat trüpfen sich unferliche Verdienste unserer deutschen Forschungsreisenden nach: Rigal und Bogel, wach lehterer hier ermordet wurde. Sie reisten in der Zeit, da Madat noch ein mächtiges mohammedanisches Sultanat war. Wie wenig man aber trotzdem von dem ganzen Gebiet wußte, erzählt z. B. daraus, daß ein Berggipfel in Darfur, den man für 1900 Meter hoch hielt, kürzlich zu 3000 Meter Seehöhe bestimmt wurde; ebenso sind die großen eisernen Kulkens in Tibesti, deren höchster 3400 Meter erreicht, erst in den letzten Jahren bekannt geworden. So findet die Grenzvermessungskommission die sich jetzt in El Obeid, der Hauptstadt von Kordofan, versammelt, eine übliche Arbeit vor, die auch der Kenntnis Afrikas im allgemeinen zugute kommen wird.

Erkennungsführungen der Woche. Mont. Kammerspiele: „Der H. Vogel“. — Dienst. Kammerspiele: „Sajatta“. — Das Abenteuer. — Mittw. Or. Schauspielhaus: Schwedisches Ballett. Residenz-Theater: „Eine Frau ohne Bedenken“. Theater des Champs: „Die Gräfin von Rembnitz“. — Donnerst. Theater d. Königlicher Str.: „Die wunderlichen Gesichten des Sabelmischer's Reisende“. Residenz-Theater: „Der Sohn“. — Freitag. Neues Schauspielhaus: „Der Ring“. — Deutsches Schauspielhaus: „Das Göttergott“.

Iranien-Porträts. Sonntag. Konig. Donnerstags: „Wunder des Schneekuhns“. Mittwoch. Kaiserlicher Od. Weide. Kunst und Naturerlebnis. Freitag. Sonnabend: „Im Kampf mit dem Berge“. Freitag. Deutsches Schauspielhaus: „Schwabenland“.



# Gewerkschaftsbewegung

## Angestelltenarbit in der chemischen Industrie.

In einer äußerst stark besuchten Versammlung der Angestellten der chemischen Industrie Groß-Berlins, die vom Ortsrat des Arbeiter-Bundes zum Mittwoch in Jaspersands Festhölle einberufen war, referierte Jungblut über die Tarifverhandlungen mit dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie, Sektion Ia. In sachlicher Weise schilderte er den Verlauf der Verhandlungen, die durch eine ungewöhnlich große Zahl von Verhandlungsteilnehmern an sich schon sehr erschwert waren. Für Januar lehnte der Arbeitgeberverband jede Erhöhung ab, erklärte sich nur bereit, den im Dezember freiwillig gezahlten 35prozentigen Teuerungszuschlag auf die Oligobergehälter jezt auch für Januar tariflich festzulegen. Ferner verlangte der Arbeitgeberverband, bevor in weitere Verhandlungen eingetreten werden könne, daß die Angestelltenorganisationen die angeblich zu hochgeschraubten Forderungen zurückziehen sollten. An dem ungenügenden Angebot und dem Verlangen auf Zurückziehung der Forderungen mußten die Verhandlungen scheitern.

In einer recht regen Aussprache wurde von allen Diskussionsrednern die Aufrechterhaltung der Forderungen verlangt, die um so berechtigter sein, als ja die am Januar-Ende zur Auszahlung gelangenden Gehälter den Bedarf der Angestellten im Februar decken sollen der allein schon durch die in Aussicht genommene Preiserhöhung erneut eine erhebliche Teuerung bringen wird.

Von allen Rednern aus den Betrieben, die deren Lage be-

urteilen können, wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß gerade die chemische Industrie mit ihren Riesengewinnen in der Lage wäre, den berechtigten Forderungen der Angestellten zur notwendigen Erhaltung ihrer Existenz nachzugeben.

Trotz der sachlichen Debatte kam unmerklich eine gewisse Erregung der Angestellten zum Ausdruck, die immer mehr den Ernst ihrer Lage erkennen und diesmal einmütig als je gewillt sind, für ihre Forderungen einzustehen. Einer Anrufung des Schlichtungsausschusses wurde zunächst zugestimmt, was nicht ausschließt, daß alle Mittel versucht werden sollen, erneut eventuell im kleinen Kreise einer Kommission zu direkten Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband zu kommen.

## Fachkurse für die Metallindustrie.

Für die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes finden folgende Fachkurse statt: 1. Mathematik. Dieser Lehrgang gilt als Vorkursus für Maschinenbau, Materialkunde, Konstruktionslehre, Kalkulation, für Dieberei- und Hüttenkunde und für Feinmechanik. Er beginnt mit der allgemeinen Zahlenlehre und soll die Hörer bis zur Kenntnis der Raumlehre, Mechanik und Festigkeitslehre fördern. Unterrichtstag: Montags von 6-8 Uhr. Unterrichtsstätte: Sophien-Engelum, Weinmeisterstr. 16/17. — 2. Dieberei- und Hüttenkunde. Unterrichtstag: Montags von 8-10 Uhr. Unterrichtsstätte: Sophien-Engelum, Weinmeisterstr. 16/17. — 3. Vorkalkulation im Maschinenbau. Insbesondere für Dreher, Fräser und Hobler bestimmt. Unterrichtstag: Freitags von 8-10 Uhr. Unterrichtsstätte: Sophien-Engelum, Weinmeisterstr. 16/17.

Die Fachkurse sind für die Dauer von 1/2 bis 3/4 Jahren vorgesehen. Der Hörerbeitrag beträgt pro Doppelstunde 3 M. und wird

jeweils für 10 Doppelstunden im voraus erhoben. Für arbeitslose Metallarbeiter ist die Teilnahme unentgeltlich. Hörförten sind erhältlich im Bureau des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Linienstr. 83/85, und im Bureau der Betriebsrätschule, Engelauer 24/25, 2. Hof I. Der Beginn der Kurse richtet sich nach der Zahl der Anmeldungen und wird den Hörern zurzeit bekanntgegeben werden. Bei starkem Andrang ist die Einrichtung von Parallelkursen geplant.

Für die Bleierbeiter wurde durch Verhandlung mit den Unternehmern rückwirkend ab 1. Januar 1922 eine wöchentliche Zulage von 75 M erreicht. Ebenfalls wurden die Provisionsätze für verkauftes Bier, das Zehrgeld für Fahrer, die auf der Tour übernachten müssen, und die Vergütung für Stall- und Futterdienst an Sonn- und Festtagen erhöht. Nach Rücksprache des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter mit den seiner Organisation angehörenden Mitgliedern stimmten die letzteren den getroffenen Abmachungen zu.

Verantw. für den redakt. Teil: Franz Kille, Berlin-Niederschlesische Str. 44. Druck: E. G. G. Berlin. Verlag: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Westfälische-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin-Weidenstr. 1.

*Wollt ihr, daß immer kein nicht fest,  
so gib ihr Jovall's Kinnemaß!*

**ZIGARETTEN**  
ÖSTERREICH. TABAKREGIE  
sind für die Gross- u. Kleinhändler erhältlich  
bei den Fabrikniederlagen in Berlin  
Am Bahnhof Friedrichstraße  
Schiffbauerdamm  
NO. 18 Lichtenbergerstr. 22  
Telefon K. 6.3561  
S. O. 16 Michaelkirchstr. 12  
Telefon Moritzpl. - 2524  
W 35 Magdeburgerstr. 14  
Telefon Kurfürst. - 3140  
Südost 16, Engelauer 5  
Tel. Moritzplatz 3014/12730  
Charlottenburg  
Bismarckstr. 62/With 1607

**Wiederverkäufer**  
gesucht für elektr. Hörapparat  
**Siemens-Phonophor**  
mit Ohrsprecher  
**Siemens & Halske AG**  
Wernerwerk, Abteilung für mediz. Technik  
Siemensstadt bei Berlin



**Dr. Kuntze's**  
**Enilfaisn**  
Befehl gegen podmen  
Dewäpore Mittel gegen  
Kautauschlag, Stichen  
Kautuchen, Pichel, Rötige  
Kopf Schuppen, Eczial  
...  
Zu haben in den Apotheken  
Drogerien, Generaldepot  
und Vertreter E. Kaiser,  
Berlin W. 50, Wäzburger  
Straße 6.

**Arbeitskraft u. Lebensfreude**  
erhalten u. geben  
**Godessberger**  
Verkaufungs-Herz  
Wurm-Regula-Unterleibs-  
Magenstärkende-  
Kräuter  
Aerlich empfohlen  
In Apotheken. Auftragsversand gratis.  
Hauptniederlage für Berlin: Eleanten - Apotheke,  
SW, Leipziger Str. 74.



**Korsette**  
aus la Stoffen u. in all. Preislagen  
empfehl.  
**Korsett-Fabrik Rich. Neeke**  
1. Gesch. i. Bert-Karlowstr. Tienkew-A. 100 99  
2. B-Lichtung, Neue Bahnhofstr. 36  
Berl., Kommandantenstr. 23  
1248z  
Ecke Alie Jakobstraße

# Weißer Woche!

Eine einzigartig. Kauf-  
gelegenheit für Aus-  
stattung u. Ergänzung

Beginnend Montag, den 30. Januar 1922.

da wir trotz gewaltiger Preissteigerung  
ganz ungemein vorteilhafte Angebote bringen.

<b>Verkauf im Lichthof auf vielen Extra-Tischen!</b>	<b>B. achten Sie bitte die Auslagen in unseren Schaufenstern!</b>	<b>Verkauf nicht an Wiederverkäufer! Mengenaufgabe behalten wir uns vor!</b>	<b>1 Posten Karton Taschentücher 14<sup>50</sup> (1/2 Dutzend im Karton)</b>																																				
<p>Hemdentuch 70 cm breit, haltbare Quantität Meter 14<sup>50</sup></p> <p>Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Qualität Meter 22.— 19<sup>50</sup></p> <p>Reinforcé 80 cm breit, mittelkräftige Qualität Meter 25.— 21<sup>50</sup></p> <p>Nessel ungebleicht, 80 cm breit. . . Meter 18<sup>50</sup></p>	<p>Körper-Barchent weiß, 70 cm breit, haltbare Qualität. . . Meter 22<sup>50</sup></p> <p>Bettlaken-Dowlas 140-150 cm breit, derbe Qualität Meter 52.00 45<sup>50</sup></p> <p>Louisianatuch für Bettwäsche bzw. Fabri- kate. 130 cm br. Meter 48.00 38<sup>50</sup></p> <p>Bettdamast 130 cm Deckbetbreite, gute Qualitäten . . . . . Meter 58<sup>50</sup></p>	<p>Fertige Bettbezüge aus haltbar. weiß 128<sup>50</sup> Wäschestoff 158.00 Kopfkissen dazu passend 48.00 37.00</p> <p>Fertige Bettbezüge weiß, aus 130 cm br. Louisianaatuch 198 175<sup>50</sup> Kopfkissen dazu passend 82.00 47.00</p> <p>Halblein. Jacq.-Tischtücher für 125 95<sup>50</sup> Reinlein. Jacq.-Tischtüch. 130 x 160 cm 198 165<sup>50</sup></p>	<p>Küchenhandtücher Gerstenkorn, weiß m. rot. Kante 46x100 cm 16<sup>50</sup></p> <p>Küchenhandtücher Dreil, weiß m. rot. Kant. 46x100 cm . . . 24.50 18<sup>50</sup></p> <p>Stubenhandtücher weiß Dreil, haltb. Qual. 46x100 cm . . . 21.50 18<sup>50</sup></p> <p>Stubenhandtücher Gerstenkorn, mit weiß. Damastrand . . . . . 23<sup>50</sup></p>																																				
<b>Damenwäsche in bester Verarbeitung!</b>																																							
<p>Damenhemden aus Hemdentuch mit Languettenansatz 35<sup>50</sup></p> <p>Trägerhemden für Ballwäsche, m. Stickerel oder Spitzeneinsatz 45.00 39<sup>50</sup></p> <p>Damenbeinkleider abger., m. Stickerelgarnierung 48.00 35<sup>50</sup></p> <p>Damenbeinkleider abger., m. Stickerel-Ein- und Ansatz 58<sup>50</sup></p>	<p>Damennachthemden Kimonoform, mit Languetten und Holsaumverzierung 85<sup>50</sup></p> <p>Garnitur Hemd u. Beinkleid, m. Stickerelgarnierung, seitwärts geschnitten u. geschlossene Form 110.00 98<sup>50</sup></p> <p>Untertaillen Rückenschluß, mit Stücke-eigarnierung . . . . . 23.50 18<sup>50</sup></p> <p>Stickereirücke mit breitem Volant 75.00 55<sup>50</sup></p>	<p><b>Gardinen nur solide Qualitäten enorm billig!</b></p> <table border="1"> <tr> <th>Halb-Stores</th> <th>zum Ausschuchen</th> <th>Serie I</th> <th>Serie II</th> <th>Serie III</th> <th>Serie IV</th> </tr> <tr> <td>mit u. ohne Volant, engl. Tüll, Erbstill, Etamine</td> <td>jeder Store</td> <td>295.—</td> <td>195<sup>50</sup></td> <td>145<sup>50</sup></td> <td>85<sup>50</sup></td> </tr> <tr> <th>Künstler-Garnituren</th> <th>zum Ausschuchen</th> <th>Serie I</th> <th>Serie II</th> <th>Serie III</th> <th>Serie IV</th> </tr> <tr> <td>z. Schalk, 1 Querschong in engl. Tüll, Etamine, Madras . . . . .</td> <td>jeder Garnitur</td> <td>395.—</td> <td>295<sup>50</sup></td> <td>195<sup>50</sup></td> <td>145<sup>50</sup></td> </tr> <tr> <th>Bettdecken</th> <th>zum Ausschuchen</th> <th>Serie I</th> <th>Serie II</th> <th>Serie III</th> <th>Serie IV</th> </tr> <tr> <td>über 2 Betten in engl. Tüll, Erbstill, Etamine</td> <td>jeder Bettdecke</td> <td>495.—</td> <td>395<sup>50</sup></td> <td>295<sup>50</sup></td> <td>195<sup>50</sup></td> </tr> </table>		Halb-Stores	zum Ausschuchen	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	mit u. ohne Volant, engl. Tüll, Erbstill, Etamine	jeder Store	295.—	195 <sup>50</sup>	145 <sup>50</sup>	85 <sup>50</sup>	Künstler-Garnituren	zum Ausschuchen	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	z. Schalk, 1 Querschong in engl. Tüll, Etamine, Madras . . . . .	jeder Garnitur	395.—	295 <sup>50</sup>	195 <sup>50</sup>	145 <sup>50</sup>	Bettdecken	zum Ausschuchen	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	über 2 Betten in engl. Tüll, Erbstill, Etamine	jeder Bettdecke	495.—	395 <sup>50</sup>	295 <sup>50</sup>	195 <sup>50</sup>
Halb-Stores	zum Ausschuchen	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV																																		
mit u. ohne Volant, engl. Tüll, Erbstill, Etamine	jeder Store	295.—	195 <sup>50</sup>	145 <sup>50</sup>	85 <sup>50</sup>																																		
Künstler-Garnituren	zum Ausschuchen	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV																																		
z. Schalk, 1 Querschong in engl. Tüll, Etamine, Madras . . . . .	jeder Garnitur	395.—	295 <sup>50</sup>	195 <sup>50</sup>	145 <sup>50</sup>																																		
Bettdecken	zum Ausschuchen	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV																																		
über 2 Betten in engl. Tüll, Erbstill, Etamine	jeder Bettdecke	495.—	395 <sup>50</sup>	295 <sup>50</sup>	195 <sup>50</sup>																																		
<p><b>Besonders preiswert!</b> Ein Posten <b>Elegante Untertaillen 48<sup>00</sup></b> Batist, mit reich. Spitzengarn. u. Motiven, Stck. 73<sup>50</sup></p>		<p><b>Weiße Tändelschürzen</b> mit Stck. 24<sup>50</sup> 18<sup>50</sup></p> <p><b>Weiße Teeschürzen</b> mit Trä. 39<sup>50</sup> 34<sup>50</sup></p>																																					
<p><b>Ein Posten Weiße Schnür- und Spangenschuhe für Damen</b> versierte Formen, solide Verarbeitung, Paar 42<sup>50</sup></p>																																							
<p>In allen Abteilungen bringen wir noch weiße Waren aller Art zu beispiellos billigen Preisen zum Verkauf — darunter viele Artikel unter dem heutigen Herstellungspreis!</p>																																							
<h1>H. Joseph &amp; Co. Neukölln Berliner Str. 51-55</h1>																																							